

Wahrnehmung in der Kunst des Fährtenlesens

Die Kunst des Fährtenlesens

Wie wenige Informationen braucht man um in die Natur zu gehen, um eigene Beobachtungen und Erfahrungen zu machen? Informationen bleiben so lange tot, bis man sie zum Leben erweckt. Das Erlebnis liegt nicht in Büchern, sondern dort draußen in der Natur, wo man den Wind, die Erde und die Sonne spürt, wo die eigene Neugierde zum Nachdenken und interpretieren einlädt. Fährtenlesen ist eine Kunst, die den ganzen Menschen fordert.

Manche Geheimnisse werden wir vielleicht nie lüften, aber genau das macht uns zum Menschen, denn wir können nicht alles wissen. Wer sich das Staunen bewahrt, empfindet; und wer empfinden kann, kann sich auch auf die Natur einlassen und ist mit ihr verbunden.

Wissen oder besser gesagt, Informationen über ein Tier ist angeeignet, wird gepaukt und ist schnell vergessen. Wirkliches Wissen ist erlebt oder beobachtet, und bezieht den gesamten Menschen mit Fühlen, Empfinden und Denken mit ein. Bücher können uns eine Hilfe sein, aber nur in dem Sinn, dass sie uns befähigen selbst hinauszugehen und zu beobachten.

Ich habe viele naturinteressierte Menschen kennen gelernt, die Neugierde und die Begeisterung in ihren Augen gesehen, aber auch die Hilflosigkeit, wenn ich meine Fachbücher aus dem Bücherregal geholt habe. Viele Menschen werden durch eine riesige Informationsflut und Detailwissen überwältigt und abgeschreckt. Dabei reichen einige grundsätzliche

Informationen, um in die Wälder und Feldfluren hinauszugehen und die Geschichten zu lesen, die die Erde für uns bereithält. Selbst Fachbücher, können nicht eine Minute kompensieren die man selbst dort draußen an der Fährte verbracht hat. Informationen werden erst durch Erfahrung zu Wissen. Also, lass uns in die Hände spucken und zur Tat schreiten.

Wahrnehmungsmuster

In der Natur finden wir leuchtende Farben, aber auch sehr fein nuancierte Kontrastunterschiede. Jedes Tier besitzt eine hervorragende, auf die Struktur und Farben der Umgebung abgestimmte Tarnung.

Unsere automatische Wahrnehmung ist auf Mustererkennung programmiert. Unser Gewahrsein durchläuft viele Filterstationen und nur ein winziger Teil davon dringt zu unserem Bewusstsein durch. Im Klartext heißt das, wir sehen nur einen kleinen Teil der Welt die uns umgibt, das grobe Muster. Die Feinheiten werden konstruiert und füllen Wahrnehmungslücken mit Interpretationen. Wenn wir zum Beispiel nicht bewusst sehen und genau hinschauen, werden wir die Tiere, durch ihre hervorragende Tarnung, nie wirklich sehen. Oft bilden wir uns nur ein etwas zu sehen, aber auf den „zweiten Blick“ sieht es dann ganz anders aus. Die Interpretation überlagert die Wahrnehmung.

Unser Wahrnehmungsvermögen und unsere Reaktionsmuster sind immer noch einer natürlichen Lebensweise angepasst. Es ist notwendig schnell zu

reagieren wenn Gefahr droht. die Gefahrenerkennung hängt aber zum großen Teil mit dem visuellen Bereich und mit Bewegung zusammen. Die eher statische Landschaft wird als Muster wahrgenommen, um vor diesem Hintergrund eine schnelle Bewegung zu erkennen, etwa wenn der Tiger naht. Der Mensch ist bestrebt zu überleben und sich zu vermehren. Darin steckt vielleicht nicht unbedingt ausschliesslich der eigene Sinn des Lebens, aber wir sind an diesen Mechanismus gebunden, der als Muster und Trieb in jedem Menschen angelegt ist. Diese Überlebensstrategie ist immer noch Grundlage unserer Wahrnehmung und viele automatisierte Reaktionsmuster beherrschen unsere Handlungen und Entscheidungen. Die großen und gefährlichen Tiere, haben wir jedoch aus unserer Umgebung entfernt. Wir konnten unsere Wachsamkeit vernachlässigen, und haben somit den lebendigen Bezug zur Natur verloren, da wir zunehmend in unserer eigenen Welt der Gedanken leben. Die Zeichen und Signale, die Alarmrufe und das Kommunikationssystem der Natur sind nur noch demjenigen zugänglich, der sich neugierig und interessiert diesen Dingen widmet. Für die indigenen Völker, beispielsweise die Indianer, war es bis ins letzte Jahrhundert noch selbstverständlich die Sprache der Natur zu verstehen. Dem modernen Menschen, der von schriller Werbung, leuchtenden Signalen und von Verkehrslärm umgeben ist, erscheint die Sprache der Wildnis, wenn er darauf aufmerksam gemacht wird, sehr leise, kaum wahrnehmbar und kompliziert. Aber wir alle besitzen die Sensoren und das Gespür dafür noch. Wir müssen es lediglich wieder trainieren.

Wenn unsere Aufmerksamkeit beim Waldspaziergang auf das Gespräch konzentriert ist, nehmen wir unsere

Umgebung recht wenig wahr, wir laufen dann an allem vorbei. Ich habe schon oft ganz nahe am Wegesrand gesessen, weder besonders getarnt, noch gut versteckt, aber nur äußerst selten, hat mich ein Spaziergänger gesehen. Die meisten so scheint mir, haben keinen richtigen Kontakt, oder Beziehung zur Natur, sie laufen nur blind hindurch.

Sehen

Viele Menschen sehen erst gar nicht in den Wald hinein, sondern bleiben an der „grünen Wand“ hängen, denn unser Blick wird von Objekten wie Baumstämme und von hellen Flächen wie Blätter usw. gefangen. Wir sehen den Vordergrund, aber haben keinen Kontakt zur Tiefe des Waldes. Versuche einmal durch den Wald zu gehen und konzentriere dich hauptsächlich auf dunkle Stellen oder Schatten. Der Blick gewinnt eine unglaubliche Tiefe, du schaust in den Wald hinein und mit ein wenig Übung, wirst du auch viel mehr Tiere sehen als je zuvor.

Versuche auch die Zeit einzuteilen, die du für den Spaziergang zur Verfügung hast. Wenn du in Gesellschaft bist, sollte es auch eine Zeit geben, in der du dich in Kontakt mit der Natur begibst. Gehe langsamer, schau intensiver und vielfältiger. Achte auf Schatten, dunkle Stellen, dann auf Farben und Kontraste.

Wir sind gewohnt auf Objekte zu schauen, das passiert automatisch, genauso wie helle Stellen die Aufmerksamkeit eher anziehen als Schatten. Schau eine Zeitlang auf die Zwischenräume, der Platz zwischen den Objekten. Das lässt den Blick auch tiefer in den Wald hinein und befreit ein wenig von dem Sehverhalten, dass wir uns angewöhnt haben. Achte aber darauf dieses Experiment spielerisch zu halten, - es sollte Spaß machen.

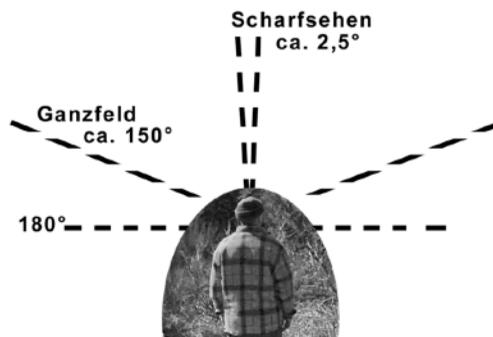
Die Kunst des „Sehens“ benötigen wir nicht nur beim Fährtenlesen, sondern bringt uns in Kontakt mit allem Lebendigen. Die Welt mit anderen Augen, aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, heißt auch viel mehr wahrzunehmen. Die Wahrnehmung steht in direkter Beziehung zu unseren Emotionen und Gefühlen.

Fährtenlesen und Wahrnehmung sind wie zwei Seiten eines Geldstücks - man kann sie nicht trennen. Fährtenlesen in der Kunst des Sehens beginnt schon in der eigenen Wohnung. Achte auf Details, auf kleine Veränderungen. Die Dinge die uns umgeben sind schon viel zu lange selbstverständlich, als das wir sie wirklich betrachten. Ja wir sehen sie kaum, ein flüchtiger Farbkleck mit schwarzem Rahmen interpretiert unser Gehirn dann als das Foto von einem schönen Wasserfall, das wir vor zwei Jahren an die Wand gehängt haben. Aber wann haben wir es mal so richtig intensiv betrachtet? Dir fallen bestimmt viele Beispiele in der eigenen Wohnung ein, die es Wert sind, noch einmal „gesehen“ zu werden.

Weitwinkelausschnitt

Der Ausschnitt unseres Gesichtsfeldes, den wir ständig scharf sehen können, beträgt nur ca. 2,5 Grad. Wir müssen unseren Blick von einem Objekt auf das andere richten um es scharf erkennen zu können. Beim Betrachten einer Landschaft beispielsweise, springt der Blick von Objekt zu Objekt und die Schatten, Zwischenräume und sogar komplette Bereiche werden nicht bewusst wahrgenommen.

Bei dem peripheren Sehen (Eulenblick) nehmen wir allerdings bis ca. 150 Grad, also das gesamte Gesichtsfeld wahr. Das bedeutet auch, dass sich die Schärfe im Vordergrund etwas verliert, aber dafür reagiert der Außenbereich unseres Gesichtsfeldes besser auf Bewegung.



Äußere Körperhaltung und innere Zustände bedingen sich. Mit einer verkrampften Körperhaltung fällt es schwer ein liebevolles Gefühl zu empfinden. Von unseren Sinnen sind wir wohl am meisten vom visuellen Eindruck abhängig. Jedenfalls scheint dieser Sinn am stärksten ausgeprägt zu sein, das heißt er

nimmt von allen Sinnen die meiste Aufmerksamkeit in Anspruch. Im normalem Modus, des automatischen Schauens im Gegensatz zum bewussten Sehen, wird unser Blick ständig von Objekten angezogen, besonders von Objekten die sich bewegen. Die Werbung versucht mit Blinklichter und schrillen Farben unsere Aufmerksamkeit zu gewinnen, während wir versuchen innerlich ruhig und gelassen zu sein. Dabei hängt unser innerer Zustand unter anderem von der Art und Qualität der Eindrücke ab, die auf uns hereinstürzen. Dazu gehört auch ständiges, objektbezogenes Sehen (Brennpunkt, Tunnelblick), das unsere Aufmerksamkeit in die Welt zieht und uns das Gefühl für uns Selbst raubt. Wir „verlieren“ uns im Alltag; das heißt wir verlieren die Empfindung für unsere feineren Gefühle und das Gespür für die Signale unseres Körpers. Um die Identifikation zu durchbrechen und dadurch mehr Energie zur Verfügung zu haben, ist es wichtig, immer wieder zur eigenen Körperwahrnehmung zu kommen und somit uns selbst für das feine Gefühl der Intuition zu sensibilisieren.

Mit etwas Übung kann der Weitwinkelblick /Eulenblick (Brennlinie) Dir helfen, nicht nur den Blick zu entspannen, sondern dadurch dass Du deine Aufmerksamkeit auf Deinen Körper richtest, werden sich die kleinen Verspannungen selbstständig lösen.

Ich werde einige Techniken beschreiben, die das Muster Deiner Wahrnehmung durchbrechen und Dir mehr Möglichkeiten geben Deinen Blick zu variieren. Diese Techniken kannst Du überall anwenden, aber in der Natur und in Bezug auf das Fährtenlesen sind sie einfacher zu erlernen - Übung macht den Meister. Beschäftige Dich damit und probier es aus. Es sollte

keine starre Übung sein, sondern ein waches Ausprobieren und Spielen mit den einzelnen Aspekten beinhalten.

Übungen

Weitwinkelblick / Eulenblick

Betrachte die Landschaft und versuche nun das komplette ovale Gesichtsfeld wahrzunehmen, ohne irgendetwas zu bevorzugen. Richte Deinen Blick auf einen imaginären Horizont und versuche das ganze ovale Gesichtsfeld komplett wahrzunehmen (Brennlinie), auch wenn sich die Schärfe etwas verliert. Lass dich nicht von „Springen der Wahrnehmung“ irritieren und komme immer wieder zum „Ganzfeld“ zurück. Es ist zunächst wichtig ein Gefühl für diese Art des Sehens zu bekommen. Du brauchst diese Übung nicht sehr lange zu machen, versuche es aber dafür häufiger.

Experimentiere mit dem „Ganzfeld“ und dem „Tunnelblick“.

Es ist wichtig, beide Arten des Sehens zu praktizieren und zu kombinieren. Wenn wir nur den Tunnelblick benutzen, wird unsere innere Haltung auch verkrampt werden.



Im Tunnelblick sind wir in der Lage einen Vogel zwischen den Ästen scharf anzusehen. Wir können ihn beobachten und seine Art bestimmen.



Im Weitwinkeltblick nehmen wir das Ganzfeld wahr. Diese Art zu sehen hat nicht nur eine entspannende Wirkung auf unseren gesamten Organismus, sondern lässt uns auch Bewegungen besser erkennen. Z. B. erhaschen wir eine Bewegung, zoomen in die Richtung, und erkennen den Vogel zwischen den Zweigen.

Sinnesmeditation

Nimm eine Sitzunterlage mit in die Natur, und setze Dich an irgendeinem schönen Flecken. Lass die Landschaft eine Zeit auf dich wirken.

Gehe nun in Kontakt mit Deinem Körper und spüre in ihn hinein.

Bringe nun die Aufmerksamkeit in Deine Gesichtsmuskeln und merke wie sie sich entspannen.

Werde dir jetzt der anderen Körperteile gewahr, und nimm Dir etwas Zeit für jeden Bereich. Die Reihenfolge spielt keine Rolle. Spüre auch in die Organe hinein.

Gehe dann mit der Aufmerksamkeit zur Haut. Was spürst Du? Nimm Dir etwas Zeit dafür.

Lege nun Deine ganze Aufmerksamkeit auf den Geschmackssinn, welcher Geschmack befindet sich noch im Mundraum?

Bringe danach Deine Wahrnehmung zum Riechen. Welche Gerüche kannst Du wahrnehmen?

Als nächstes gehe mit Deiner Aufmerksamkeit ins Hören. Welche Geräusche nimmst Du wahr? Welches ist das leiseste, welches das lauteste Geräusch? Kannst Du einen Rhythmus erkennen? (Im Rauschen der Baumwipfel o.ä.) Wie viele unterschiedliche Vogelstimmen kannst Du ausmachen? Aus welcher Richtung kommen sie?

Nachdem Du deine Aufmerksamkeit auf das Hören konzentriert hast, kommen wir zum Sehen. Verweile einige Zeit im Weitwinkelblick. Du kannst den Winkel auch variieren, er muss nicht immer 150° weit sein (die Länge der Brennlinie verändern). Experimentiere damit.

Weicher Blick

Das Auge wird oft als Licht der Seele bezeichnet. Die Art zu sehen spiegelt unsere inneren Zustände wider. Wir alle kennen die Ausdrücke mürrischer, boshafter, schelmischer Blick und so weiter. Unser Blick ändert sich, wenn wir verliebt sind, wenn wir jemand sympathisch finden, oder wenn wir in einem Gespräch nicht die Meinung unseres Gesprächspartners teilen.

Wenn wir angestrengt etwas ansehen, spannt sich auch der Körper an und auch auf der Gefühlsebene, stellt sich eine gewisse Anspannung ein.

Das führt uns zum weichen Blick. Dieser ist mit einer liebevollen inneren Haltung verbunden. Versuche Dir beim nächsten Spaziergang die Zeit zu nehmen den liebevollen Blick auszuprobieren. Betrachte eine Pflanze, einen Zweig, eine Blüte oder andere Dinge aus der Natur und versuche sie liebevoll anzusehen. Spüre ihre Lebendigkeit. Versuche sie gern zu haben. Vergegenwärtige Dir, dass alles um Dich herum lebendig ist. Lass die Energie, die Du fühlst durch Deinen Körper strömen.

Tom Brown Jr. sagte einmal: „Ich bin froh, dass ich richtige Männer bei mir in den Seminaren habe, die auch weinen können, wenn ihr Herz berührt wird.“

„Männer weinen nicht vor Schmerz aber wenn Gefühle sie berühren“, erzählte mir Ingwe in seinen Berichten über die afrikanischen Buschmänner. Gefühle werden heutzutage leider unterdrückt. Aber genau das schneidet uns vom Puls des Lebens ab. Wir Menschen müssen wieder lernen uns dem Leben und der Natur zu öffnen.

Der liebevolle Blick funktioniert natürlich auch im Alltag, bei Gegenständen und Menschen, aber es ist einfacher mit Pflanzen oder Tieren anzufangen.

ABC des Fährtenlesens

Das ABC des Fährtenlesens beginnt zunächst mit dem Erkennen und Unterscheiden von einzelnen Trittsiegeln. Ein Trittsiegel ist der Abdruck im Boden, der von einem Huf, einem Schalenpaar, einer Pfote oder einem Fuß hinterlassen wird.

Um beim Fährtenlesen Details im Trittsiegel zu sehen, ist es notwendig genau und lange hinzusehen. Hier hilft es zwischendurch den Blick zu lockern und das Ganzfeld (Weitwinkelblick) wahrzunehmen. Es ist hilfreich die beiden Arten des Sehens, das Ganzfeld und das Scharfsehen, abwechselnd einzusetzen. Ständig scharf zu sehen ist anstrengend, und man verliert leicht den Überblick. Die Details der einzelnen Trittsiegel, ergeben erst in Verbindung mit dem großen Ganzen, der Gangart und das Verhalten des Tieres in Verbindung mit der Umgebung, dem Ökosystem, das komplette Bild. Der Blick für den Zusammenhang bekommt man allerdings nur durch korrekte Interpretation und einer Portion Intuition. Eine Verkrampfte Haltung, oder Anspannung verhindert aber das Fließen der Intuition.

Die Schlüsselwörter des Fährtenlesens sind Spaß an der Sache, Freude und Neugierde.

Trittsiegel (Track)

Der erste Schritt in Sachen Fährtenlesen ist hinauszugehen und nach klaren Abdrücken Ausschau zu halten. In Schnee, Sand und im feuchten Boden lassen sich Trittsiegel leicht bestimmen. Aber auf Waldboden, im Gras oder auf anderen harten Böden ist einige Übung notwendig. Auf einem feuchten Matschweg, konnte ich einen Dachs mühelos über

einige hundert Meter verfolgen und in seiner Fährte genauestens lesen. Auf Waldboden wäre das nur mit viel Mühe gelungen.

Es kommt auch darauf an welche Tiere in deiner Nähe oder in deinem „Revier“ zu finden sind. Du kannst zwar beispielsweise in verschiedene Bücher über den Fischotter lesen und einige interessante Informationen bekommen, aber wenn Du keine Chance hast ihn in Deiner Gegend zu sehen oder seine Fährten zu finden, nützt die auswendig gelernte Information recht wenig.

Deshalb gebe ich Dir nur soviel Information wie nötig. Lange Abhandlungen über Maße bringen nicht viel. Die angegebenen Maße sind nur ungefähr, damit du eine Richtlinie hast. Es gibt nicht DAS Rehwild in Deiner Gegend, sondern einige Individuen dieser Familie.

Wichtig zu wissen ist, dass ein kräftiger Bock ein höchstens 5 cm langes Trittsiegel hinterlässt. Wenn du auf ein Trittsiegel stößt, dass 8 oder 9 cm lang ist, kann das kein Reh mehr sein. Letztendlich wirst du dein eigenes Fährtenbuch schreiben, worin Zeichnungen von Trittsiegel, Fährten und Maße zu finden sind.

Eingangs sagte ich bereits, dass unsere Wahrnehmung versucht Muster zu erkennen. Je mehr Muster wir in unserer Erinnerung gespeichert haben, desto mehr können wir vergleichen und interpretieren. Das heißt aber auch, dass wir unseren „Computer“ zunächst einmal mit korrekten Informationen füllen müssen. Hüte dich vor zu früher Interpretation, das wäre nur ein „erraten“, da sich in deinem Speicher noch zu wenig Material befindet. Unser Verstand will immer nur Wissen und zu einer Antwort kommen.

Aber zunächst einmal ist es wichtig ganz genau hinzusehen und Informationen zu sammeln, auch wenn Du auf ein Trittsiegel blickst und nicht weißt von welchem Tier es ist. Ein ehrliches „Ich weiß es nicht.“ ist besser als raten und den visuellen Eindruck mit einem falschen Begriff „abzuspeichern“. Wem bringt das schnelle Bestimmen etwas? Nur dem Ego. Selbst wenn Du sicher bist, tritt einen Schritt zurück, betrachte den Gesamtzusammenhang, schau noch einmal, und wenn Du dir immer noch sicher bist, nenne den Namen. Es gibt zu viele eigene und fremde Geschichten, wo sich zum Beispiel, die vermeintliche Rehfährte doch eine Hasenspur war.

Begriffliches

Die Sprache dient dazu sich zu verständigen. Der Mensch neigt jedoch dazu vieles zu verkomplizieren. Die Jägersprache ist für mich oft Poesie als nützliches Werkzeug der Kommunikation. Deshalb werde ich die Jägersprache in einigen Punkten vereinfachen, da es heutzutage viele Nicht-Jäger gibt, die an Fährtenlesen als Instrument der Wahrnehmung interessiert sind.

Trittsiegel / Track	Abdruck im Boden, der von einem Fuß, Huf, Pfote oder einem Schalenpaar hinterlassen wurde.
Zum Vermessen von Gangarten benötigen wir mehrere aufeinanderfolgende Trittsiegel, das Trittbild.	
Trittbild	Eine Gruppe von Trittsiegel, die Aufschluss über die Gangart geben.
Fährte	Eine Reihe vom hintereinander liegenden Trittsiegel.
Spur	Jedes Zeichen das hinterlassen wird. (Haare, Kratzspuren, Fegestellen, Kot usw.)
Beine	Läufe
Fuß	Schalen, Pfote, Huf, Fuß
Druckbild	Druckbilder sind die sichtbaren Deformationen in und um ein Trittsiegel herum die entstehen Wenn: a) Druck ausgeübt wurde, b) eine Aktion im Tritt stattfand und c) bei der Druckabnahme, wenn der Fuß (Pfote etc.) das gerade gemachte Trittsiegel verlässt.
Ich verzichte auf die Bezeichnungen Blenden, Reifchen, Kreuztritt, Beitritt usw. und werde folgende internationalen Begriffe verwenden:	
Direkt Registrieren	Wenn das Trittsiegel des hinteren Fußes genau auf dem Trittsiegel des Vorderfusses liegt.
Indirekt Registrieren	Wenn der Tritt des hinteren Fußes seitlich, vor oder hinter den Vordertritt fällt. Ihre Bedeutungen werden wir im entsprechenden Kapitel behandeln.

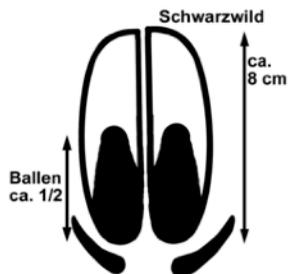
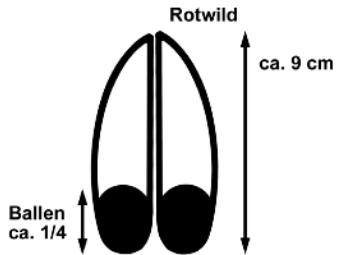
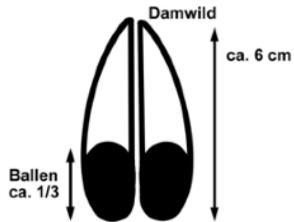
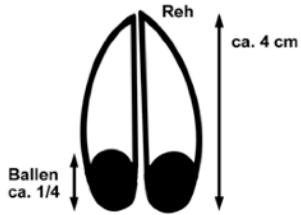
Unterscheidung von Trittsiegeln

Ich werde mich auf einige Tiere beschränken, deren Trittsiegel man auch in Deutschland finden kann.

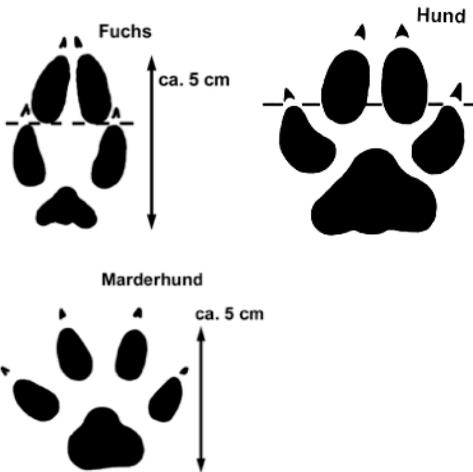
Im Überblick:

Zehenballen		Familie	Sonstiges
Vorne	Hinten		
4	4	Hundeartige	Krallen sichtbar
4	4	Katzenartige	Krallen meist nicht sichtbar
4 (5)	4	Hasen	Ballen bestehen aus harten Haarbüscheln, Krallen sichtbar
4	5	Hörnchen	z.B. Eichhörnchen (und andere Nagetiere)
5	5	Marderartige	Krallen sichtbar Fersenballen manchmal sichtbar
5	5	Kleinbären	Krallen sichtbar, Fersenballen manchmal sichtbar
2 Hufschalen		Hirsche	Schalenrand meist sichtbar
2 Hufschalen		Schweine	Schalenrand und Afterklauen meist sichtbar

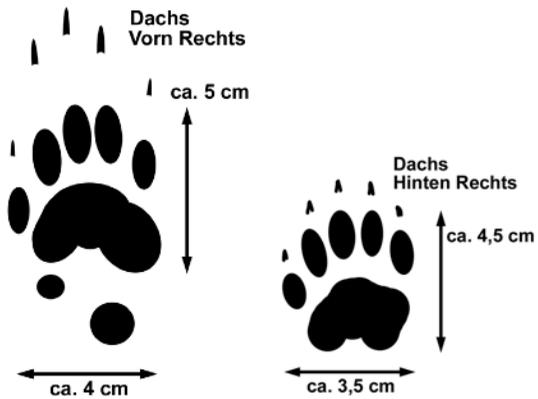
Schalenwild (Paarhufer):

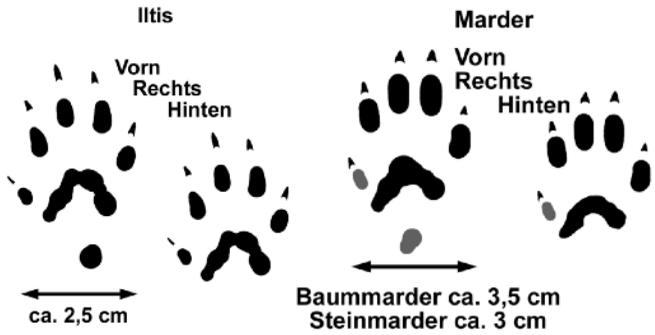


Hundeartige



Marderartige

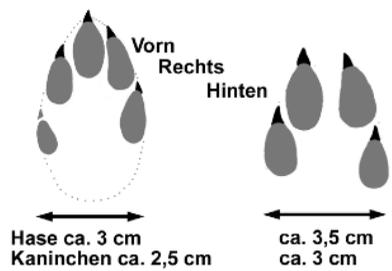




Katzenartige



Hasen



Sonstige

